

Launus- Anzeiger



für Friedrichsdorf und Umgegend.

Der „Launus-Anzeiger“ erscheint wöchentlich 1 mal, Mittwochs und Samstags.
Abonnementpreis 35 Pf. pr. Monat inkl. Briefporto.

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile 10 Pf. Die zweispaltige 20 Pf.
Insertate sind möglichst bis 10 Uhr morgens einzuliefern.

Nr. 10.

Friedrichsdorf i. L., den 4. Februar 1914.

3. Jahrgang

Bekanntmachungen der Gemeinde Köppern

Alle diejenigen, welche noch mit Zahlung von Gemeindegeldern im Rückstande sind, werden hiermit aufgefordert, solche bis zum 15. d. Mts. zu entrichten, andernfalls Mahnverfahren eingeleitet wird.
Köppern, den 3. Februar 1914.
Der Gemeindevorstand.

Friedrichsdorfer Nachrichten.

Friedrichsdorf, den 4. Februar.

1. Bericht über die Stadtverordneten-Sitzung vom 30. Januar 1914. (Schluß).

7. Austausch eines Teiles vom Wasenplatzgrundstück gegen einen gleich großen vom tiefen Graben.
Herr Maurermeister Büdel hat bei der Konsolidation der Grundstücke am tiefen Graben erworben, das zu beiden Seiten an städtisches Gelände grenzt. Stadtv. Lamparter hat seinerzeit den Erwerb dieses Grundstücks angeregt. Herr Büdel ist eventl. bereit, das Stück gegen ein gleich großes am Wasenplatz auszutauschen. Nach längerer Aussprache wird die Baukommission beauftragt, mit dem Eigentümer über eventl. Ankauf zu verhandeln.

8. Mitteilungen.
Bürgermeister Schneider übermittelt den Dank des Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Juchs für die Glückwünsche und die Blumenspenden, welche ihm das Kollegium anlässlich seines Jubiläums hat zugehen lassen.

Hierauf Schluß der Sitzung.
9. Nassauische Lebensversicherungs-Anstalt. Im Januar hatte die mit der Nassauischen Landesbank verbundene Lebensversicherungsanstalt eine Zunahme der Versicherungsbeiträge in Höhe von 1 1/2 Millionen Mark zu verzeichnen. Damit hat der Versicherungsbestand dieser Anstalt in der kurzen Zeit von 2 1/2 Monaten einen Gesamtbestand an Versicherungsbeiträgen von 3 Millionen Mark überschritten. Dieser Erfolg muß als ein ganz außerordentlicher betrachtet werden.

10. Die Zimmerluft im Winter ist ein gesundheitlicher Faktor, dem zuweilen viel zu wenig Bedeutung beigemessen wird. Man bedenke: Im Sommer hält man sich fast den ganzen Tag über entweder im Freien auf, oder in Räumen, in denen durch ständig geöffnete Fenster ein dauernder Luftaustausch stattfindet. Diese Zuführung frischer Luft an Stelle der ausgeatmeten fehlt im Winter fast völlig, mit einem bisigen Auslüften der Wohnung morgens vor dem Heizen glaubt man dieser Frage Genüge getan zu haben. Es ist deshalb auch kein Wunder, wenn sich dann im Winter Krankheiten aller Art einstellen, obwohl man seinem Körper alle erdenkliche Sorgfalt und Pflege angedeihen läßt. Ein Zimmer, das gesundheitlich einwandfrei sein soll, muß eben auch im Winter mehrmals am Tage gelüftet werden. Man öffnet zu diesem Zwecke die oberen Fensterflügel, weil diese ein rascheres Durchlüften des Raumes gestatten. Gewiß wird das Zimmer dadurch vorübergehend kühl, aber die rein und dünn gewordene Luft heizt überraschend schnell wieder nach. Auch soll in unmittelbarer Nähe des Ofens stets ein Gefäß mit Wasser angebracht werden, damit letzteres langsam verdunstet und die Zimmerluft vor zu großem Austrocknen bewahren kann. Bei Beobachtung dieser gesundheitlichen Vorschriften wird man auch im Winter niemals über jenes unerträgliche Druckgefühl im Kopfe zu klagen haben, das sich in schlecht gelüfteten Räumen stets einstellt und mißmutige Launen und dergl. schafft.

Köpperner Nachrichten.

Köppern, den 4. Februar.

1. Bericht über die Gemeindevertreter-Sitzung vom 3. Februar 1914. Es waren erschienen: Die Herren Bgm. Winter, Beig. Schneider, Schöffen Foucar und Winter, Gemeindev. Jöller, Gantenin, Günther, Harß und Ludwig II.

Zugegen fehlten die Herren: Schöffe See, Gemeindev. Ludwig I, Müller, Roth, Sengeisen und Weidmann.

2. Festsetzung der Kanalbeiträge.
In dem seinerzeit beschlossenen Ortsstatut über die Bewässerung ist die Erhebung von Kanalbeiträgen von den Anliegern vorgesehen. Mit der Kanalisation ist in der Au begonnen worden und kommen vorläufig nur diese Anlieger in Frage. Die Kosten dieses Kanals betragen

ca. 5000 Mk., das macht pro lfd. Meter ca. 6 Mk. Bgm. Winter bemerkt, daß er die Erhebung der Beiträge nach lfd. Meter auch im Gemeinderat vertreten habe, dort sei aber auch teilweise die Meinung vertreten gewesen, die Beiträge nach dem Bauwert der Häuser zu verteilen, dann würde der Anteil ca. 1/3 der Bausumme ausmachen. Nach kurzer Aussprache einigt man sich auf Berechnung der Beiträge nach lfd. Meter und wird eine Kanalgebühr von Mk. 6.— pro Meter festgesetzt.

3. Krankenversicherung der Lehrer an der hiesigen Schule.
Es liegt ein Erlaß des Ministers vor, der es den Gemeinden in die Hand gibt, die Lehrkräfte, welche unter 2500 Mk. Gehalt beziehen von der Krankenversicherungspflicht zu befreien, indem ihnen die Gemeinde wahlweise im Krankheitsfalle entweder Beihilfe in Höhe der Regelleistung der Krankenkassen (Gewährung von Arzt und Medikamenten und die Hälfte des Grundlohnes als Krankengeld) oder der den eineinhalbfachen Gehältern die Krankengeldes vom 1. bescheinigten Krankentage an gewährt wird. Versammlung schließt dementsprechend.

4. Erhebung der Hundesteuer im ehemaligen Amt Homburg.

Die Stadt Homburg möchte die Erhebung der Hundesteuer im ehemaligen Amt Homburg anderweitig regeln, damit die in Homburg und auch in anderen Gemeinden, welche noch eine besondere Hundesteuer erheben, bestehende doppelte Besteuerung wegfällt. Den Vorschlag der Stadt Homburg faßt Bgm. Winter so auf, daß der Betrag, der dem Armenhaus bisher aus der Hundesteuer zugeflossen ist, in den Etat des kleinen Kreises aufgenommen und auf die beteiligten Gemeinden im Verhältnis ihrer Steuerkraft verteilt wird. Bei diesem Modus, würde sich Köppern besser stellen wie bisher. Da die Sache nicht genügend geklärt ist, wird der Punkt nach kurzer Aussprache für die nächste Sitzung zurückgestellt.

5. Abschluß eines Vertrages über das Halten der Ziegenböde.

Ein von dem Gemeinderat aufgestellter Vertragsentwurf, der das Verhältnis mit dem Ziegenbockhalter regeln soll, wird genehmigt.

6. Abgabe von Wasser an auswärtige Antragsteller.

Da die Verhandlungen mit Friedrichsdorf über die Abgabe von Wasser abgebrochen sind, so handelt es sich nur noch um Dillingen, das für seinen Anwohner Jean Schäfer Wasser aus der Köpperner Leitung beschaffen will. Die Gemeindevertretung ist mit der Abgabe von Wasser aus der hiesigen Leitung zu 20 Pf. pro cbm einverstanden, vorausgesetzt, daß Dillingen die Herstellung der Leitung auf seine Kosten übernimmt.

Bgm. Winter teilt noch mit, daß Gemeindev. Müller sein Amt niedergelegt hat.

Erfolge mit Topfobstbäumen. Im praktischen Ratgeber für Obst- und Gartenbau wird ein Topfobstbäumchen abgebildet, das 122 Birnen trägt; Sorte Triumph von Vienne. Der Züchter ist ein österreichischer Schuldirektor, der diese Frucht von Topfobstbäumen zu seiner Spezialität gemacht hat, weil die engen ihm zur Verfügung stehenden Räume eine umfangreiche Obstkultur im freien Garten verbieten. Da sich Topfobstbäumchen selbst auf engen Höfen, auf Balkons und Dachgärten, kurz überall dort ziehen lassen, wo dem Menschen der Raum arg beschränkt ist, so wird das Verfahren interessieren, das den Züchter zu seinem Erfolg führte. Er verwendet vor allem nur passende Sorten auf geeignete Unterlage veredelt; seinen Haupterfolg schreibt er aber der vorzüglichen Erdmischung zu. Diese besteht aus einer Minderdungerde gemischt mit grober Komposterde. Als Dünger wird in der Wachstumszeit noch gegeben: 40%iges Kalisalz und in Wasser lösliches Knochenmehl, alle 14 Tage in kleinen Gaben. Obstfreunde erfahren weiteres, wenn sie sich die betreffende Veröffentlichung vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. ausbitten; sie wird an unsere Leser kostenlos versandt.

Vereins-Anzeigen.

Friedrichsdorf.

Sportklub „Fellau“. Am Mittwoch, den 4. ds. Mts. findet die Monatsversammlung statt. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Gesangsverein „Concordia“. Die aktiven Mitglieder werden gebeten, die Gesangkunde morgen Abend pünktlich zu besuchen, wegen Mitwirkung bei dem Feuerwehrtag.

Aus Nah und Fern.

Bad Homburg, 3. Febr. Der den Stadtverordneten zugewandene Etat der Kur- und Badeverwaltung sieht im Extraordinarium u. a. auch den Betrag von 80000 Mk. vor für Arbeiten und Neubohrungen am Elisabethenbrunnen. Der Hauptetat schließt im Ordinarium in Einnahme und Ausgabe mit 548645 Mk., im Vorjahr mit 513552 Mk. Das Extraordinarium schließt in Einnahme und Ausgabe mit 111600 Mk., im Vorjahr mit 157981 Mk. Der Rechnungsabluß des Kurstats von 1913 schließt mit einem Ueberschuß von 30000 Mk. ab.

Frankfurt a. M., 3. Febr. Der Virtus Carré beabsichtigte heute Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr eine Anzahl Kamele von Frankfurt nach Offenbach zu transportieren. Der Transport war von berittenen Cowboys und Ischerleffen begleitet. An der Konstablerwache stellten sich plötzlich Schutzleute dem Zug entgegen. Ein Pferd scheute und warf den Reiter ab, der einen Armbruch erlitt. Ein Ischerleffe wurde zur Polizeiwache geführt. Die Tiere wurden unter Begleitung von Schutzleuten nach der Festhalle zurückgebracht.

Karlsruhe, 3. Febr. Bei der heutigen durch die Mandatsniederlegung des nationalliberalen Stadtrats Kölsch notwendig gewordenen Reichstagsersatzwahl im 7. badischen Reichstagswahlkreis Offenbach—Neß erhielt nach vorläufigen Ermittlungen der nationalliberale Kandidat Kölsch 9617, der sozialdemokratische Kandidat Geiler 3032 und der Zentrumskandidat Landtagsabgeordneter Dr. Wirth 12259 Stimmen. Es hat also zwischen Kölsch und Wirth eine engere Wahl stattgefunden. Bei der Hauptwahl am 12. Januar 1912 hatten erhalten der nationalliberale Kandidat 9862, der sozialdemokratische 3705 und der Zentrumskandidat 11615 Stimmen. In der Stichwahl siegte der nationalliberale Kölsch mit 12712 Stimmen über den Zentrumskandidaten Schüler, auf den 12704 Stimmen entfielen.

Saarbrücken, 3. Febr. Nach den neuesten Feststellungen besteht der dringende Verdacht, daß der im Nachtzuge Vingerbrück-Saarbrücken angeblich überfallene und durch zwei Schüsse schwer verletzte Schlicht ein von der Kriminalpolizei in Mainz gesuchter Desfrandant ist, der bei der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Mainz Unterschlagungen verübte und seit dem 27. Januar mit einer Kellnerin flüchtig ist. In seinem Befinden ist keine wesentliche Verschlimmerung eingetreten. Es besteht jetzt Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Er ist von Beruf Elektromonteur und wollte nach Metz fahren, konnte aber in dem von Vingerbrück aus benutzten Zuge nur bis Kreuznach gelangen.

Samburg, 3. Febr. Der Möbeldändler Haase aus Jüterbog, der in einem hiesigen Hotel am Bahnhof seit gestern logierte, verübte Selbstmord durch einen Revolveranschlag in die Schläfe, nachdem er vorher den hiesigen Kaufmann Otto Hensel, der ihn im Hotel besuchte, erschossen hatte. Der Grund zur Mordtat sollen Prozeßstreitigkeiten sein. — Nachdem bereits gestern 2 Berliner Juwelendiebe hier verhaftet worden sind, wurde heute noch ein dritter festgenommen. Die von den Dieben gestohlenen Juwelen sollen zusammen einen Wert von 18000 Mk. repräsentieren.

Samburg, 3. Febr. Wie sich herausgestellt hat, ist der Mörder des hiesigen Kaufmanns Otto Hensel der Tischler Max Unger, der hier in der Henrietterstraße in ärmlichen Verhältnissen lebte und von seiner Frau vor einigen Tagen als vermist gemeldet worden war. Unger hatte sich als der Möbelfabrikant Haase aus Jüterbog in einem hiesigen Hotel einlogiert und dort Hensel erwartet und erschossen.

Radolfzell, 3. Febr. Drei junge Leute, die gestern Abend im Nebel vom Schweizerischen nach dem badischen Ufer mit Schlittschuhen fahren wollten, kamen dabei an eine noch nicht tragsfähige Stelle. Während der eine noch zurückfahren konnte, brachen die beiden anderen ein. Der eine derselben, der aus Berlin in der Schweiz stammte, ertrank, während der andere aus dem badischen stammende gerettet werden konnte. Das Eis auf dem Untersee ist jetzt bereits so stark, daß man mit Automobilen von Radolfzell nach der Reichenau fahren kann.

Kirchliche Nachrichten

der französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf.

Sonntag, 8. Februar 1914

9 1/2 h: Culte française.

10 1/2 h: Ecole du dimanche.

12 1/2 Uhr: Deutsche Sonntagsschule

1 1/2 Uhr: Deutscher Gottesdienst.

Sonntag u. Donnerstag abends 8 Uhr Jünglingsverein.

Unsere Kolonien.

Einmal das Schmerzenskind des Deutschen Reiches, jagen von Jahr zu Jahr mehr eine nicht überführte, aber stetig fortschreitende Entwicklung. Die amtlichen Zahlen über das letzte Verwaltungsjahr, soweit sie vorliegen, zeigen dies namentlich für unsere größte Kolonie, Deutsch-Ostafrika, dessen Gesamtumsatz sich von 68 auf 81 Millionen Mark erhöhte, trotz des Preisrückganges für Kautschuk auf dem Weltmarkt. Die große Querbahn zum Tanganjikasee steht vor der Eröffnung und wird voraussichtlich für Deutsch-Ostafrika einen großen Teil der Ein- und Ausfuhr des Kongostaates und darüber hinaus sichern, jedenfalls aber eine der großen Straßen des Weltverkehrs werden. Einzelne örtliche Gewalttätigkeiten sind wohl vorgefallen, aber keine größeren Unruhen und Aufstände, auch nicht in dem von Frankreich abgetrennten Neu-Kamerun, dessen Übernahme in die deutsche Verwaltung programmäßig zu den festgesetzten Terminen stattfinden konnte. In Südwest, dessen Diamantenreichtum ja finanziell stark in die Wagschale fällt, sind die wachsenden Erfolge der Pferde- und der Straußenzucht erfreulich. Kamerun und Togo sind durch die Vollendung des deutschen Kabels von dem bisherigen englischen Kabelmonopol für Nachrichtenübermittlung in die Heimat unabhängig geworden und haben auch im Eisenbahnbau große Fortschritte aufzuweisen. Die friedliche Ausdehnung der Verwaltung deutet darauf hin, daß die Kinderkrankheiten in der Kolonialpraxis nun wohl endgültig überwunden sind. Bessere Einzelheiten wird erst die amtliche Denkschrift in kurzem bringen, aber schon jetzt darf man feststellen, daß ein erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen ist.

Rundschau.

Deutschland.

+ Volkszählung in Tjingtau. Im Juni und Juli 1913 hat eine Zählung der europäischen Bevölkerung im Schutzgebiete Tjingtau stattgefunden. Die europäische Bevölkerung (einschließlich der Amerikaner), die im Mai 1910 1621 Personen zählte, ist auf 2089, mithin in drei Jahren um 27,6 v. H. gestiegen. Die Zählung nach der Staatsangehörigkeit ergab u. a. 1885 Deutsche, 40 Amerikaner, 51 Engländer, 22 Österreicher, 61 Russen, 15 Franzosen, 316 Japaner.

× Krise. Bei Erörterung der Ursachen und Wirkungen der durch den scharfen Preisrückgang am Kautschukmarkt hervorgerufenen Krise im Wirtschaftsleben Deutsch-Ostafrikas ist wiederholt auf die Notwendigkeit einer Förderung der durch die Sammelstätigkeit der Eingeborenen gewonnenen Ausfuhr von Dianengummi hingewiesen worden, und zwar könnte diese Förderung naturgemäß nur in der Ermäßigung oder in der Befreiung der Ausfuhrabgabe für diesen wildwachsenden Kautschuk bestehen. Wie man erfährt, ist angeordnet worden, daß die Kautschukaufsubventionen in Deutsch-Ostafrika bis auf weiteres gestundet werden.

= Warnung vor chinesischen Anleihen. Die seinerzeit in Nanjing gebildete provisorische Regierung hat im Januar 1912 für militärische Zwecke eine 8prozentige Anleihe von 100 Millionen Dollar geschaffen, welche aber, soviel bekannt, nur ungenügende Aufnahme fand. Mit Rücksicht darauf, daß Obligationen dieser Anleihe häufig von Unterhändlern angeboten werden, macht die chinesische Zentralregierung in Peking darauf aufmerksam, daß solche Obligationen nur in dem Falle als unmittelbare Verpflichtung der Regierung gelten können, wenn dieses durch einen entsprechenden Ausdruck ausdrücklich anerkannt wird. Dieser Vorbehalt der chinesischen Zentralregierung ist darum wichtig, weil eine nicht unbedeutende Anzahl der Obligationen seinerzeit abhanden gekommen ist.

Europa.

Frankreich. In der Kammeritzung wurde ein Kreditentwurf von 2 Mill. Frs. für die Beteiligung Frankreichs an der im nächsten Jahre in San Francisco stattfindenden Weltausstellung eingebracht.

+ Kapitalsteuer. Der Steuerreformausschuß der

Kammer lehnte den Entwurf des gemäßigten Republikaners Meiberti, in dem die Regierung aufgefordert wurde, den Kapitalsteuereinkommen zurückzuführen und das Gleichgewicht im Budget durch Erhöhung der bestehenden Steuern herzustellen, mit großer Mehrheit ab.

Schweiz. Eine bedeutende Lösung der Fleischverorgungsfrage soll nun in der Schweiz durchgeführt werden. Zwischen dem Verband schweizerischer Konsumentenvereine mit seinen über das ganze Land verteilten Genossenschaften und der Großschlachtereierk. Aktiengesellschaft, mit Sitz gleichfalls in Basel, ist eine Interessengemeinschaft zustande gekommen, wonach sich letztere Firma verpflichtet, in der Schweiz eine rationelle, im Interesse der Konsumenten stehende Fleischversorgung durchzuführen.

Oesterreich. Ein neuer Militärbefreiungsschwindel wurde in Teschen entdeckt. Eine Reihe von Unteroffizieren, die in den Kämpfen beschäftigt waren, hatten junge Leute vom Militärdienst befreit, nachdem die Heerespflichtigen sich durch entsprechende Summen, und zwar einige ratenweise, verkauft hatten. Die Schuldigen wurden bereits zum größten Teile verhaftet. Weitere Verhaftungen werden angekündigt. Der Fall erregt doppelt großes Aufsehen, weil hier aktive Militärs allein als Schuldige in Betracht kommen.

England. Außer den Militärs stehen neun hellige oder ehemalige Angestellte von Dypion im Schmiergeldverprozeß vor Gericht, darunter der Generaldirektor der Firma. Die Anklage ist auf Grund des englischen Schmiergeldgesetzes von 1906 erhoben. Der Prozeß dürfte sich monatelang hinziehen.

Rußland. Die Vorlage zur Bekämpfung der Trunksucht lehnte der Staatsrat den Vorschlag der Kommission ab, die es für unmöglich hielt, den Städten und Märkten das Recht aufzuheben, den Verkauf starker Getränke zu verbieten und dieses Recht nur den Dörfern zuzuerkennen.

Albanien. Man hat Effad Pascha ermächtigt, den Prinzen zu Vied als Vertreter der Wünsche des albanischen Volkes entgegenzutreten. Effad Pascha wird dann mit dem Prinzen nach Albanien zurückkehren.

Serbien. Das Staatsetat ist mit 200 Millionen Dinars festgesetzt worden, für die volle Deckung durch die ordentlichen Staatseinnahmen vorgesehen ist. Das ordentliche Kriegsbudget beläuft sich auf 48 Millionen. — Das am 30. September 1912 in Kraft getretene Moratorium ist erloschen.

Bulgarien. Man hat neuerliche Schritte unternommen, um die bulgarische Regierung zur Annäherung an Serbien zu veranlassen. Der bulgarische Ministerpräsident habe aber dem russischen Geschäftsträger auseinandergelegt, daß dies untunlich sei, so lange die Serben fortführen, die schulpflichtige bulgarische Bevölkerung Mazedoniens zu drangsalieren.

Griechenland. Die serbischen Behörden veranlassen die Schließung der griechischen Schulen in Mesch, deren Wiedereröffnung kürzlich gestattet worden war.

× Protest. Vor kurzem protestierte der französische Gesandte im Auftrage seiner Regierung gegen die Erhöhung der Einfuhrzölle in Mazedonien, solange nicht die Annexion von den Mächten offiziell anerkannt sei. Man erfährt, daß auch andere Mächte sich dem ersten Teil des Protestes bereits angeschlossen haben, beziehungsweise noch anschließen werden.

Türkei. Das Finanzministerium verhandelt mit verschiedenen Banken über den Ankauf von Schatzscheinen früherer Emissionen, von denen gegenwärtig noch für 100 Millionen Franken vorhanden sein sollen. An unterrichteter Stelle verlautet, daß die Regierung im Bedarfsfalle zu einer neuen Schatzscheinemission schreiten werde.

Näheres über Botha's Handstreich.

Aus Johannesburg wird gemeldet: Nur eine von den Gattinnen der deportierten Arbeiterführer wußte etwas von dem Schicksal ihres Mannes. Man nimmt an, daß die Regierung für die Frauen und Kinder der Verbannten sorgen werde. Die Heimlichkeit, mit der die Deportation ausgeführt wurde, war so streng, daß weder der Oberste Ge-

wesen wußte, als er mir alles auseinander setzte, wußte auch du von der Rückficht unterrichtet, die uns zur Verzichtleistung zwingt.

Es darf zu keinem Kontraste kommen. Er muß um jeden Preis vermieden werden — auch um den höchsten! Und du, Heinrich, schaffe das Geld für diese eine Drängerin! Wirf ihr das erschöpfte Vermögen hin, damit sie schwelge! O, wenn der Vater sie jetzt sehen könnte!

„Ihr Teil wäre zu beschaffen...“ meinte Heinrich kleinlaut.

„Sieh!“ ließ sich hier seine Frau vernehmen. „Da scheinen ja noch Geheimnisse vorzuliegen. Baron Lomeda und Gemahlin glauben mich wohl ganz als Nebenperson betrachten zu dürfen, auf die bei den von ihnen gemachten Bestimmungen keine Rücksicht genommen zu werden braucht. Für andere wird gesorgt, daß aber in erster Linie Rücksicht auf Frau und Kinder genommen würde, liegt natürlich außerhalb der Erwägungen.“

Alles schwieg. Selbst Lisa kämpfte, die Verbitterung des Unglücks nachsichtiger beurteilend, ihren Unmut nieder. Den Blick noch immer auf Richard geheftet, fragte sie ihn mit dem feierlichen Tone tiefer Ergriffenheit, ob er ihren Witten folgen wolle.

Finster, grämlich hatte er dagestanden. Jetzt warf er sich, als ob Lisa's Witten die Erstarrung seiner Glieder gelöst, mürrisch in den nächsten Stuhl.

„Je nun, warum schelte ich denn?“ brummte er, „als weil ich mich in diese traurige Notwendigkeit ergeben habe und verzichte? Täte ich's nicht, hätte ich den Mund zu halten, es trübe mich ja nicht; so aber meine ich mir wenig-

richtig noch die Regierungsbeamten des Kolonial-Eisenbahns etwas von der Entscheidung des Generalen erfahren. Kein Befehl wurde schriftlich erteilt, und Regierung gelang es, sich über den Obersten Gerichtshof hinwegzusetzen, indem sie die Verhandlung vor ihm verbot, bis die Agitatoren auf hoher See schwammen. Die meine Meinung im Lande billigt das Vorgehen der Regierung. Das Gerücht, daß Lord Gladstone nach London gehen werde, um die Handlungsweise der südafrikanischen Unionsregierung zu rechtfertigen, wird offiziell für abgrundlos erklärt. In England dauert die Agitation Arbeiterpartei gegen die britischen Methoden in Afrika fort.

Amerika.

Ver. Staaten. Man meldet, daß die Forderung mexikanischer Insurgenten, ihnen die Erlaubnis zum Kauf von Waffen in den Vereinigten Staaten zu erteilen, bald bewilligt werden könnte.

Aus aller Welt.

Dortmund. In Frage kamen drei Rediere, die bei Explosion 1912 mitbetroffen waren. In diesen Redieren waren 150 Vergleiche beschäftigt. Die Dämpfe der Explosion in den Schächten und Gängen des Bergwerks so eingepreßt, daß ein Vordringen wegen dieses ben tödenden Qualms selbst den mit Rauchhelmen in Sauerstoffapparaten versehenen Rettungsmannschaften möglich war.

Berlin. Ein Charlottenburger Bürger, der nicht nannte sein will, hat der Stadtgemeinde eine Million als „Emil und Marie-Stiftung für arme Strophulose“ in Form von 100000 Mark in der Stadt Charlottenburg gestiftet, welche überliefen und den Betrag bereits bei der Hauptkasse eingezahlt.

Untersee-Vulkane bei England.

Daß die Bermudas-Inseln, die England als Schutzwall gegen den Atlantischen Ozean ausgestellt hat, in einem Grunde von Korallen liegen, war bekannt. Aber ob sie immer noch eine Frage zu beantworten. Denn wußte, daß Korallen sich niemals in großen Tiefen bilden, und so war es höchst interessant, festzustellen, auf welcher Basis die Korallen, die diese kleinen Inselchen bedecken, ruhten. Darum begann man vor einigen Jahren mit Tiefbohrungen. Soeben werden nun die ersten bedeutenden Ergebnisse veröffentlicht. Von vornherein es unwahrscheinlich, daß man Süßwasser finden würde. Die Erwartung wurde durch die Untersuchung bestätigt, die Bohrbohrer wurden lediglich zum Zweck wissenschaftlicher Erkundung des Terrains fortgesetzt. Man hat und bis auf 420 Meter. In den ersten 108 Metern fand man nur korallenartigen Kalk, dann in den nächsten 80 Metern nur Korallen durch in Zerkleinerung begriffenes Gestein, das aus vulkanischen Charakter zeigte. Ebenfalls wurde von vulkanischen Massen zeigten die letzten 240 Meter. Das Ergebnis ergab sich also, daß die Korallen, die die Bermudas-Inseln gebildet haben, sich auf dem Gipfel eines oder mehr vulkanischen Vulkane angesiedelt haben. Es bleibt nun die schwerwiegende entscheidende Frage, ob diese Vulkane ursprünglich unter dem Meeresniveau waren, oder ob der Meeresgrund sich an den Tagen der Stelle vielleicht durch Ausbrüche in vergangenen Zeiten der Fülle gesenkt und die Gipfel der vulkanischen Berge, die einst eine Betriebs dem Meerespiegel lagen, in ihre jetzige Tiefe hinab-

Gerichtssaal.

§ Wegen 2 Worten 300 Mark. Ein Privatdozent verhandelte in einem Möbelgeschäft wegen einer Lieferungsangelegenheit mit einem Möbelhändler. Der Privatdozent meinte er, daß er kontrollieren müsse, ob die Möbel wirklich neu seien. Der Angeestellte entgegnete, die Möbel seien selbstverständlich, dafür bürgte seine Firma. Es sollte dann die Ehrensache der Firma, daß sie nur neue Möbel liefere. Der Privatdozent erwiderte, dies genüge ihm nicht, er müsse sich davon überzeugen. Darauf der Angeestellte: „Das

steht das Recht erlaubt zu haben, mir die Galle von Leber zu reden.“

„Ist's dein Ernst?“ fragte Lisa freudig.

„Na, es versteht sich wohl von selbst.“

„Bruder!“ Mehr brachte Heinrich nicht heraus, er ließ die Hand über die Augen.

Um so rascher ging Lora's Jünglein. Voll Entzückung hin-

sprang sie auf Richard zu und fiel ihm um den Hals.

er Rot hatte, sich der Liebesküssen zu erwehren.

„Du bist mein Ideal, Richard,“ beteuerte sie.

„Schwärme hier dich. Der schönste, eleganteste, nobelste Mannenleutnant der ganzen Armee!“

„Damit wird's nun wohl vorüber sein,“ erwiderte

seufzend. „Ich werde um meine Versetzung in ein Infanterieregiment einkommen, oder nein, lieber Jäger —

Uniform ist doch immer aparter. Und dann heiße's Pfe-

verkaufen, sich einschränken, von der Woge leben. Man kann sich auch an Virginia-Zigarren gewöhnen

es müssen ja nicht Regalia sein.“

„Und ich will Gouvernante werden,“ sagte Lora

aller Lebhaftigkeit mit großem Ernste. „O, ich habe

schönsten Zeugnisse; Französisch, Englisch und Russisch; V-

zugelassen. Ich werde an die Damen schreiben, daß sie

eine Stelle verschaffen, recht weit weg, wo man nichts

von uns, in Rußland oder Indien.“

„Nein,“ fiel da Heinrich, der sich ermannen hatte,

Bestimmtheit ein, „das sollst du nicht, arme Kleine.

lange ich lebe, sollst du bei mir deinen Platz finden.

habt so ungeheure Opfer gebracht, meine Geschwister,

edelmütige; es sollen nicht noch größere — ich wäre

Schuft, wenn ich sie annähme!

Spätes Erkennen.

14.

Gottlob, unsere Erbteile sind alle verhypothekiert, und für die Jüngste mit pupillarischer Sicherheit; wenn unsere Frau Stiefmama, wie sie eben durch ihren Herrn Rechtsvertreter vermelden ließ, auf Substation anträgt, im Falle sie ihre gekündete Hypothek nicht binnen einer Woche ausbezahlt erhält, so läufst du ihr doch mit deinem vorhergehenden Posten den Rang ab.“

„Aber ich will nicht, ich will nicht,“ rief Lora mit dem Fuße aufstampfend, daß man den Hacken ihres Stiefelchens auf dem Parkett klappern hörte.

„So schenke doch dein Geld diesem rücksichtslosen, habgierigen Weibe!“ schloß Richard zornig den Streit.

Nun aber trat Lisa unmittelbar an ihn heran; sie legte ihre Hand auf seinen Arm, und unter dem Blicke ihres Auges hielt er mitten in seiner Wendung, die er auf dem Absage zu machen gewillt war, unwillkürlich an.

„Es ist ein trauriges Drama, zu dem ich hierher gekommen bin,“ sagte sie ernst und unwillig, „und du, Richard, hast dir keine schöne Rolle darin gewählt. Meine Meinung habe ich dir schon vorgelesen, daß du aber mit jener Frau — mit unserer Stiefmutter konkurrieren willst, das nimmt mich Wunder; dann hast du wahrlich kein Recht, sie zu verabscheuen.“

„Wer will konkurrieren?“

„Du — so muß ich wenigstens annehmen. Freilich, wenn ich es verhindern kann, geschieht es nicht. Ich weiß von Lomeda, daß wir alle, du, Lora und ich, Grund haben, zu verzichten, und wenn du nicht schon abgereift ge-

nach nie von einem gebildeten Menschen gesagt worden." Privatdozent: „Versi... Affe!" Er sprach's und ging. Angestellte ließ ihm darauf eine Einladung zum Frierichter zukommen und jetzt gab man sich vor dem Frierichter als ein Menzdevous. Vom Verteidiger des Privatdozenten wurde wegen der Verhörung vom „gebildeten Menschen" Widerklage erhoben. Wie der Angestellte beauptet, soll der Privatkläger im Geschäftslokale auch noch ihm gesagt haben: „Wenn Sie mit die Möbel nicht gen, dann verklage ich Sie. Sie sind die einzige Firma Leipzig, die ich noch nicht verklagt habe." Das Gericht urteilte dem Privatdozenten wegen der beiden Worte Versi... Affe" zu einer Geldstrafe von 300 Mark, der Angestellte wurde von der Widerklage freigesprochen.

+ Zurückgezogen. Der verurteilte Bankier Ohn um die Revision, soweit Bilanzfälschung in Frage kommt, ertit Ausnahme der Fälle, in denen ein Zusammenhang mit treue angenommen ist, und mit Ausnahme der Verurteilung in Sachen Ruera und Brauhaus zurückgezogen.

Kleine Chronik.

= Fahrten der „Vaterland". Der neue Riesendampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Vaterland", das Schwester-schiff des „Imperator", das diesen an Größe noch etwas übertrifft und im Juni dieses Jahres in Dienst gestellt werden soll, ist zum großen Teil fertiggestellt, so daß jetzt schon der Termin für die Probefahrt bestimmt werden konnte. Der neue Riesendampfer, auf dem zur Zeit Hunderte und Hunderte Angestellte der Firma Blohm u. Wöhl an der Fertigstellung der Innenausstattung arbeiten, wird am 15. April den Rührwärdern in Hamburg verlassen und seine Reise in die Nordsee antreten.

+ Kampf der Schiffsahrtsgesellschaften. Die Hamburg-Amerika-Linie beginnt einen wöchentlichen Dienst Hamburg-Alifax als Konkurrenzlinie gegen die Canadian-Pacific- und Allantlinie.

+ Kage als Verkehrshindernis. Ein für die Menschenmenge, die durch die Leipziger Straße in Berlin flutete, in belästigender Vorfälle ereignete sich zwischen 10 und 11 Uhr in dem Schaufenster eines bekannten Schlächtermeisters. Eine Kage hatte sich in den Laden eingeschlichen und sich über die in dem erhellen Schaufenster aufgestellten Wurstwaren hergemacht. Vor dem Fenster stand bald eine den Verkehr hindernde starke Menschenmenge, die unter schallendem Gelächter dem Souper der nächsten Kabinen zusah. Schließlich griff die Polizei ein, die den Laden öffnen ließ und die vierbeinige Diebin unter dem Zugel der Zuschauer aus dem Wurstparadies vertrieb.

+ Entsprungen. Wegen Mädchenhandels war in Untersuchung ein gewisser Seewald aus Merckweiler verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis zu Ottweiler eingeliefert worden. Von dort gelang es ihm, mit fremder Hilfe auszubringen und zu entfliehen.

+ Lange im Trindwasser. Der Leiter der Wasserwerke von Lunenburg, der öffentlich beschuldigt war, das Trindwasser der Stadt mit Lauge versetzt zu haben, erklärte einem Richter, daß er das Opfer eines geheuchelten Nebenbuhlers sei. Wenn er nach dem Verfahren vorstehender Sachmänner bisweilen Lauge zur Sterilisierung des Trindwassers benutzt habe, so sei es lediglich an den Tagen geschehen, wo der Verbrauch die Reinigungszeit der Filter in den Wasserwerken überstiegen habe oder die Betriebsführung eingetreten sei.

+ Erkrankungen im Speisewagen des Zuges Venn-Railand. Nach einem im Speisewagen des D-Zuges Venn-Railand eingenommenen Mahl wurden fünf Herren von schweren Krämpfen befallen, die die Ärzte als Folge von Niesalvergiftung erkannten. Die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

+ Toller Affe. Aus Bangalore in Indien wird gemeldet: Vor sechs Monaten wurde dort ein vom Königl. Feldartillerieregiment gehaltener zahmer Affe von einem tollen Hund gebissen. Bei dem Affen brach Tollwut aus, und er biß, ehe dies festgestellt werden konnte, eine große Anzahl Leute im Regiment. Einer derselben, Korporal Garthner von der 44. Batterie, starb bereits an Tollwut, 34

Unerlich war ich nicht, nur träge und gedankenlos. Aber ich will arbeiten, und mühte ich mit diesen Armen — sie sind stark — und wenn es als Holzhaue sein müßte!"

„Vielleicht eignest du dich dazu am allerbesten," warf, während alle anderen die Bewegung in dieser fast atemlosen mächtigen Brust mit empfanden, Frau Hilma schneidend hin.

„Ich begreife nur nicht, wie du mit dieser keineswegs lukrativen Beschäftigung ein solches Einkommen verdienen willst, um damit auch noch Gastfreundschaft zu üben. Meinst du, um Trachtens bist du gar nicht in der Lage, dir noch weitere Kostgänger aufzuladen; sieh zu, daß erst die deinen satt werden."

„O Lisa, nimm mich mit dir! Ich möchte keine Nacht mehr unter diesem Dache bleiben," bat Lora hastig ihre Schwester. Diese trat im Augenblick näher an Hilma heran.

„Frau Schwägerin," sagte sie eindringlich und ruhig, „wer einem Armen in seine Suppe ein bitteres, ekelhaftes Kraut wirft, der begeht eben keine schöne Handlung. Eine Frau, die ihrem Manne geschworen, in allen Lagen treu bei ihm auszuharren, sollte dieses Eides zumal im Unglück treuhaft und erwidern einkenden bleiben. Damit schaffst du dir Glück um sich und sich selber innere Befriedigung."

„Wie du zum Beispiel," setzte Frau Hilma, mit der höhnlichsten Grimasse sich auf ihrem Stuhl verneigend, hinzu.

Der Pfeil sah, und Lisa wechselte verstummend die Farbe. Kein einziges Wort hatte sie zur Verfügung. Ihr war, als hätte man ihr einen Spiegel vorgehalten, aus dem ihr das eigene versteinerte Medusenhaupt entgegenstarrte.

seiner Kameraden wurden nach Monroor bei Madras geschickt, um im dortigen Pasteur-Institut behandelt zu werden.

+ Entführt. Der Bankier Clare aus Spokane (Washington) ist, wie sich jetzt herausgestellt hat, von einer Bande entführt worden, die ein Lösegeld von 300 000 Mk. verlangt. Falls dieses Geld nicht innerhalb zweier Wochen gezahlt worden sei, würde Clare getötet werden. Seine Frau ist bereit, den Betrag zu zahlen.

Vermischtes.

= Neueste Laune der eleganten Pariserin. In der vornehmen Pariser Gesellschaft gilt es gegenwärtig für besonders „smart", das Französische mit einem englischen Akzent zu sprechen und recht viele englische Ausdrücke zu brauchen. Es wird behauptet, die elegante Prinzessin de Fancigny-Lucinge habe diese Sprechweise in Mode gebracht. Und zwar spricht Madame la Princesse mit einem englischen Akzent, seitdem ein junger, glücklicher Ehemann aus aristokratischer Familie ihr anvertraute, daß an seiner Gattin ihn zuerst weder ihre Schönheit noch ihre geistprühende Unterhaltung gefesselt, sondern einzig und allein der entzückende Hauch eines englischen Akzents, den sie unbewußt während ihrer mit britischen Gouvernanten verbrachten Kindheit angenommen haben mußte. Die schönen Französinen wissen nun in der Tat reizende Betonung vornehmer Französisch sprechender Engländerinnen so vorzüglich nachzuahmen, daß der Ueingekehrte die Pariserin kaum von der echten Tochter Albions unterscheiden kann, wenn er sie nur reden hört. Auch die Kavaliere der fashionablen Kreise bemühen sich, doch mit geringerem Erfolg, den beliebten englischen Akzent herauszubringen.

= Gefährliche Räuber. Gar oft schon hat der Jagdfreund zu seinem größten Leidwesen die Beobachtung machen müssen, daß die jagdbaren Bestände seines Reviers trotz aufmerksamer Pflege stark zusammengeschrumpft sind. Dabicht und Sperber sind schlimme Feinde, und hat einer der beiden jemals einen gutbesetzten Ort gefunden, dann ist er ein oft wiederkehrender Gast, der reiche Beute hält. Selten wird es gelingen, die Räuber zu Schuß zu bringen. Zur Abwehr bleibt zumeist der Fang übrig. Die Fangkunst liegt in der Kenntnis der Lebensgewohnheiten der Räuber. Vor- und Feldhölzer werden stets gute Fangplätze geben. Eine Taube für den Habicht, ein Sperling für den Sperber sind gute Köder. Man stelle die Apparate so auf, daß nur ein Teil von der verblendenden Laubmasse hervorsticht. Der Lockvogel muß von oben leicht, von der Seite schwer zu sehen sein. Keineswegs dürfen die Fallen so hoch stehen, daß der Boden oder gar der Pfahl von den Seiten aus gesehen werden. Däbungen, besonders Nadelholzdaßungen an Hängen, sind

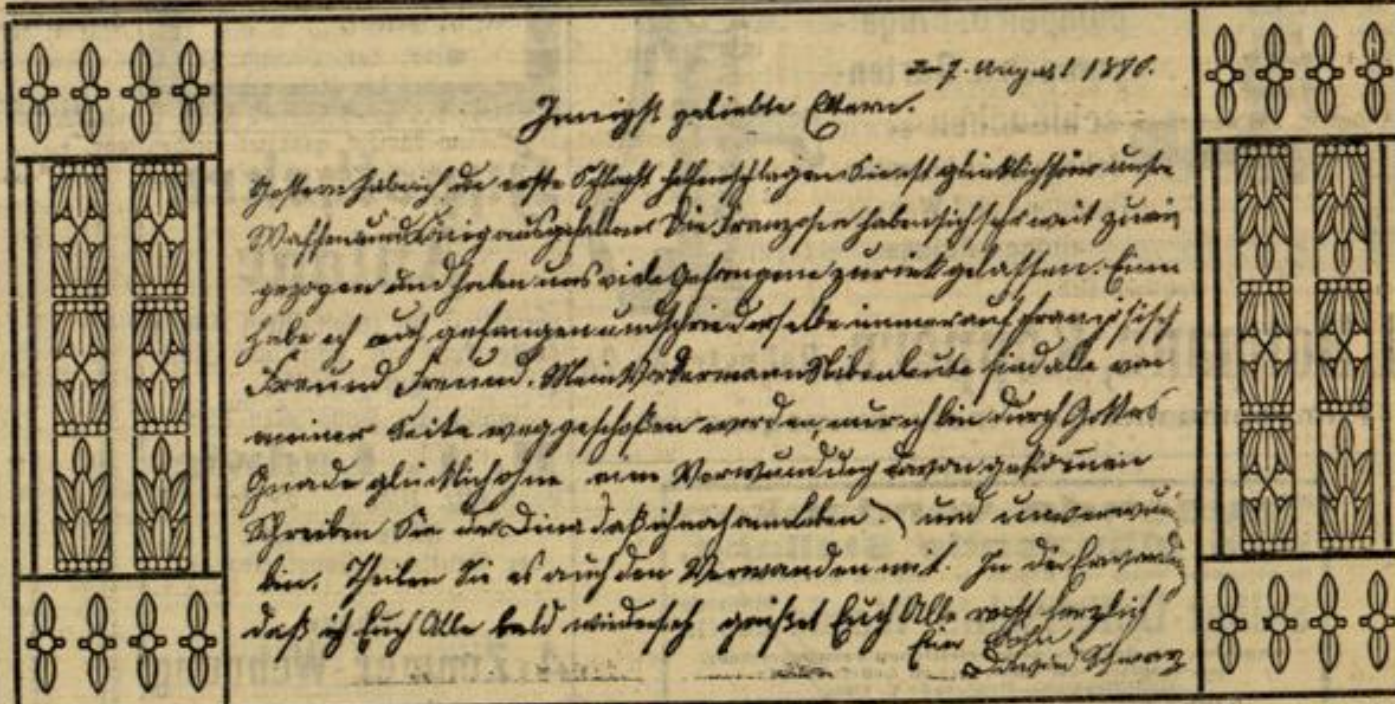
ebenfalls vorzügliche Plätze. Gerade die gefährlichsten Lockvögel streichen mit Vorliebe den Talwänden entlang, eräugen den Lockvogel, glauben ihn von oben schlagen zu können, stoßen ein und sitzen im Eissen. Auch auf dem Gehst kann man Fallen aufstellen. Dort empfiehlt es sich, den Fangkorb auf dem Dachstuhl anzubringen. Natürlich muß auch hier die Falle seitlich gut verborgen werden, damit der Lockvogel nur von oben zu erblicken ist. Nie stelle man den Apparat sozusagen mitterseelenallein an einem Ort auf. Kein Lockvogel wird dann stoßen. Empfehlenswert ist aus mancherlei Gründen, die aufgestellten Fallen mindestens zweimal täglich nachzusehen.

Haus und Hof.

+ Warum wir kahlköpfig werden. Wir bewundern die „wilden Männer", die uns in Schaustellungen vorgeführt werden, ob ihres gewaltigen Haarschopfes. In dem sie Waffen und die verschiedensten Geräte zu verbergen vermögen, und wir erschließen unseren Haartuch unter schweren Hüten und Helmen. Wir sind in erster Linie darum kahlköpfig geworden, weil wir unsere Kopfhaut, den Nährboden der Haarpflanze, zu viel von Licht und Luft abschließen. Die Natur bietet uns Schätze, die wir nur aus Unwissenheit nicht zu begehren verstehen. Luft und Licht, in erster Linie Sonnenlicht, geben den Haaren Kraft, erfüllen dieselben mit neuem Leben, mit jener feinen Elektrizität, die im Sonnenstrahl zu uns kommt; Licht und Luft entziehen den Haargerbüren, jenen winzigen Lebewesen, die die Haartwurzeln vernichten, den Nährboden und machen dadurch den Haarausfall unmöglich. Das halte man sich vor Augen, wenn man seinen Haartuch wieder zu Kräften bringen will, und ebenso beachte man, daß man sich nur allmählich wieder aus der Stubenhockerei und dem Dunkelleben zum Lichte zurückgewöhnen darf und sich anfangs mit viertel- und halbstündiger Besonnung in bewegter Luft und unter Strohhutbedeckung zu begnügen hat, nur dann nach und nach zu längerer Belichtung auf ausgedehnten Promenaden in möglichst bewegter Luft überzugehen.

+ Auch ein Weihnachtsgeschenk. Onkel: „Nun, kleiner Max, was hast du deinem kleinen Brüdchen zu Weihnachten geschenkt?" Max (frank zu Bett liegend): „Ach, er hat von mir die Masern bekommen."

+ Abanciert. (Im Restaurant.) Gast: „Na, Piffolo, darfst du bereits Speisen austragen?" Piffolo: „Das noch nicht, aber wenn der Herr Ober Ausgang hat, darf ich schon den Gästen das Wetter prophezeien!"



Das heutige Bild zeigt die Rückseite einer 44 Jahre alten Feldpostkarte aus den ersten Tagen des Krieges 1870.

Lora, welche den grinsenden Spott ihrer Schwägerin und das läche Verstummen ihrer Schwester nicht verstand, wollte eben deren Verteidigung vornehmen, als der Diener in seiner anspruchslosen Livree, die so wenig zu dem wankenden Hause paßte, unter die Tür trat und zu Tische rief. „Ihr werdet mit Wenigem vorlieb nehmen müssen," sagte die Hausfrau mit der säuerlichsten Entschuldigung; „doch dürft und ja allen der Appetit ohnedem vergangen sein."

„Durch das bittere Kräutlein in der Suppe," fügte Lora ergänzend hinzu, indem sie Richard, der in schweres Nachsinnen versunken war, aufmunternd am Wärtchen zapfte. Es war ein Aufbruch wie zu einem Leichenmahle.

Der Landsitz, den die Freiherren von Comeda sich bei Niesling zu einer Zeit gebaut, wo die kleine Ortschaft noch ein kaum in's Gewicht fallendes Anhängel ihrer mächtigen feudalen Herrschaft bildete, war kein stolzes Schloß mit Turm und Zinnen wie das Herrschaftshaus zu Sternberg.

Jugend ein untergeordnet gebliebener nachgeborener Sohn hatte sich nach Jahren ruhmreichen Kriegsdienstes auf diese ihm zugewiesene Scholle der Comeda'schen Besitzungen zurückgezogen, und mitten in dem breiten, von mächtigen Höhen gesäumten Flußthale, am Flußufer selbst, das einfache und ziemlich geräumige Wohnhaus errichtet, den wilden, teilweise verumpften Grund aber mit der Vorliebe der alten Soldaten, die sich gern der Gärtnerei zuwenden, in einen hübschen Park verwandelt.

Der Park war mittlerweile gar stattlich in die Höhe gewachsen, und die Gruppen, Wald- und Buschpartien, legten nun, nach mehr als einem halben Jahrhundert ihres

Bestehens, rühmliches Zeugnis von dem schönheitsverständigen Auge ihres Urhebers ab, der mit dieser Parkschöpfung ohne Frage gegen den herrschenden, steifen Hofgeschmack hatte protestieren wollen.

An dem Hause aber hatte man, als später das verarmte Geschlecht es als letzten übrig gebliebenen Wohnsitz bezogen, ein Stodwerk auf- und zwei starke Flügel angelegt, nicht in dem stierlichen Barockstile des ursprünglichen Hauses, sondern zweckmäßig und billig, wie man damals etwa Kasernen errichtete.

In allerneuester Zeit war freilich mit Anbringung von Stadtfriesen und Terracottagesimfen einigermaßen nachgeholfen worden, aber doch war der Bau für ein modernes Landhaus viel zu gradlinig und einfach und für ein Schloß zu unscheinbar, obwohl es den letzteren Titel führte — in der Umgebung wenigstens.

Der gegenwärtige Besitzer hatte gesunden Sinn genug, es nur seinen „Hof von Niesling" zu nennen.

Und ein solcher war es eigentlich auch, denn von hier aus wurden die ziemlich umfangreichen Gründe bewirtschaftet, die nach der Ablösung der bäuerlichen Lasten dem Freiherren noch geblieben waren.

Die vom Wohnhause ein wenig abgerückten Dekonotiegebäude bildeten mit demselben tatsächlich einen großen Hof, welcher durchweg zu praktischen Zwecken benützt wurde, bis auf den Platz innerhalb der Flügel, wo man um ein Rasenrondel eine gekieste Auffahrt freigehalten hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Anlässlich meines 70. Geburtstages wurden mir von allen Seiten so viele Glückwünsche und Geschenke dargebracht, daß es mir unmöglich ist, jedem einzelnen dafür zu danken. Ich spreche deshalb auf diesem Wege besonders allen meinen Mitveteranen und den übrigen Kameraden des Kriegervereins für die Glückwünsche und das schöne Geschenk sowie allen Freunden und Bekannten, die meiner so freundlich gedacht, meinen herzlichsten Dank aus.

Friedrichsdorf, 1. Februar 1914.

Fritz Bender.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Sohnes und Bruders

Eduard

sagen wir allen, besonders Herrn Pfarrer Dr. Jäger für die trostreichen Worte am Grabe, sowie seinen Lehrern und Mitschülern für ihre freundliche Beteiligung und Blumenspenden herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Heinrich Winter.

Köppern, den 4. Februar 1914.

Ich suche für Samstag mittag eine Frau zum Putzen.

Louis Gust. Privat,
Saalburgstraße.

Für den

Frühjahrs- und Sommerbedarf

empfehle meine neuen Muster in

Herren- u. Damen-
kleiderstoffen :

E. Victor Garnier, Hauptstrasse
Nr. 101.

Begabtem Jungen

ist Gelegenheit geboten die Zahn-

technik gründlich zu erlernen.

Grieb, Bad Homburg

Ferdinandstraße 5.

Mir ist unwohl, ich kann nicht essen, fühle Kopfschmerzen.

An diesen Leiden trägt meist eine
Magenverstimmung oder mangel-
haft funktionierende Verdauungs-
organe Schuld. Diese Klagen
kehren aber immer wieder, wenn
nicht mit dem regelmäßigen Ge-
brauch von

Kaiser's Magen- Pfeffermünz- Caramellen

eingesetzt wird

Im Dauergebrauch als hochge-
schätztes Hausmittel bei schlechtem
Appetit, Magenweh, Kopfweh,
Sodbrennen, Geruch aus dem
Munde.

Paket 25 Pfg.

Zu haben in Apotheken sowie in:

Friedrichsdorf

bei: C. Privat,

Gedr. Loh, Hauptstr. 37.

Hypotheken- Anlage

vermittelt für Kapitalisten völlig
kostenfrei an pünktliche Zins-
zahler auf gute Objekte.

Homburger Hypotheken-Büro

H. C. Ludwig.

Louisenstr. 103. Telefon 257.

Allein-Vertreter

der Deutschen Hypothekenbank.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung

zu vermieten

Wilhelmstraße 3.

Schön möbl. Zimmer

sowie saubere

Schlafstelle

sofort zu vermieten.

Hauptstraße 31.

Freundliche 3-Zimmerwohnung

mit Veranda auf 1. April zu
vermieten.

Saalburgstraße 17.

Für das neue Jahr

empfiehlt

Geschäftsbücher aller Art

Briefordner, Schnell-

hefter

Alle Büroartikel

Schreibmaterialien.

F.A. Désor, Friedrichsdorf

Papierhandlung.

Freiwillige Feuerwehr

Friedrichsdorf (Taunus).

PROGRAMM

zu der am 7. Februar 1914, abends 8^{1/2} Uhr
im Saale „Zum Löwen“ stattfindenden :-:

Geburtstags-Feier Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.

1. Ansprache mit Kaiserhoch *
2. Chorlied: „Der Fremdenlegionär“ Wengert
3. Nee Sowas, Couplet Reuter
4. Ein Stündchen Soldat, hum. Terzett Heinz
5. Der Tango-Rummel, Couplet Marx
6. Chorlied: 1. „Landsknechtsbiwak“ Wengert
2. „Was de noch“ Kern
7. Kunst und List, hum. Terzett Heimbach
8. Lieber Eugen, laß uns ins Heu gehn, Couplet Marx
9. Feuer-Alarm oder Die Automobilhupe Meinhold

Schwank in 1 Akt

PERSONEN:

Hannes, Wirt zum Waldkater	bei der freiwilligen Feuerwehr in Ulksdorf.
Stripps, Schneider aus Sachsen	
Frosch, Polizeidiener	
Schnute, Nachtwächter	
Pepi, Schänkmadl	aus Oberösterreich
Schiefelbein, Jägerbursch	
Frau Stripps.	

BALL.

Eintritt für Nichtmitglieder 1 Mk. Damen frei.

Schulpflichtige Kinder haben keinen Zutritt.

Es wird gebeten vor Beendigung der Vorträge nicht zu
rauchen.

Alle Drucksachen

für den Geschäfts-Bedarf, für
Vereine, Behörden und Private
liefert in vornehmer und stil-
gerechter Ausführung, in jeder
Auflage, rasch und preiswert
Buch- und Kunstdruckerei
Schäfer & Schmidt
Friedrichsdorf (Taunus)
Telefon 565, Amt Homburg v. d. H.

Moden für Frau und Kind

Monatsschrift für Moden u. Unterhaltung mit
doppelseitig. Gratis-Schnittbogen.

Jede Nummer enthält 30 Seiten Illustr. Text und zwar:

- 8 Seiten „Moden für Erwachsene“,
- 4 Seiten „Kindergarderobe“,
- 4 Seiten „Handarbeiten“,
- 8 Seiten „Illustr. Unterhaltungst.“,
- 2 Seiten „Aktuelle Bilder“,
- 4 Seiten Umschlag mit Moden, Haustell usw.

Abonnements bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten!
Probe-Nr. durch den Verl. John Henry Schwerin, Berlin W. 57.

25 Pfg. pro Heft.



Zur Lieferung von
Wasser- Jauche-
pumpen u. Flügel-
pumpen u. Garten-
schläuchen sowie
Ueberrahme komplett.
Pumpen- und Wasser-
leitungs-Anlagen

empfiehlt sich

J. Hofmann, Köppern, Bahnstraße 24

Pumpenmacherei u. Installationsgeschäft.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung,

ihre geübten Wissen und Können dem Studium der weltbekannten

Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rustin

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht.

Herausgegeben vom Rustinschen Lehrinstitut.

Redigiert von Professor C. Rustin.

5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium

Das Realgymnasium

Die Oberrealschule

D. Abiturienten-Exam.

Der Einj.-Freiwillige

Die Handelsschule

Das Lyzeum

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.

(Einsame Lieferungen à Mark 1.25.)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 3.-

an zu beziehen.

Dieser Zweck wird dadurch er-

reicht:

A. dass der Unterricht wissenschaft-

licher Lehrmaterialien nachgeahmt

wird,

B. dass der Unterricht in so ein-

fachem und verständlicher Weise er-

teilt wird, dass jeder den Lehr-

stoff verstehen muss, und

C. dass bei dem brieflichen Fern-

unterricht auf die individuelle Ver-

anlagung jedes Schölers Rücksicht

genommen wird.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben

über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluss-

prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Badet im Löwen!

Verantwortlich für Redaktion W. Schmidt, Holzhausen. Druck und Verlag Schäfer & Schmidt Friedrichsdorf (Taunus).